

periode gegen Plauen und Annaberg etwas mehr erhalten haben. Daraus, daß man zeither gegen Plauen und Annaberg weniger liberal gewesen ist, folgt nicht, daß nun in Bezug auf Zwickau und Freiberg eine ungerechte Imparität und gegen diese die nämliche Ungerechtigkeit eintreten müsse, welche Plauen und Annaberg zum Gegenstand ihrer bitteren Beschwerden gemacht haben. Ich würde mir daher den Antrag erlauben: „Die Kammer wolle im Vereine mit der ersten zu ausreichender Unterstützung der städtischen Gymnasien über die postulirten 10,000 Thlr. annoch eine Berechnungssumme von 1000 Thlr. zur Disposition des hohen Cultusministerii stellen, und diesem die sich im Laufe der Finanzperiode etwa als unabweisbar herausstellende Unterstützung dieser Anstalten und die zweckmäßige Verwendung sothaner Berechnungssumme zum Besten derselben überlassen.“ Ich füge hinzu, daß ich nicht glaube, daß diese Summe von 1000 Thlr. zu diesem Zwecke nöthig sein wird; der künftige Rechenschaftsbericht wird darthun, daß vielleicht nur die Hälfte erforderlich gewesen. Indes, ein Zeitraum von 3 Jahren ist lang, und wenn diese Anstalten während desselben wegen Mangel an Mitteln in die Gefahr gänzlicher Verkümmern kommen sollten, so wäre es doch in der That sehr zu beklagen, wenn die Regierung nicht in den Stand gesetzt wäre, nachzuhelfen. Ich weiß nicht, ob die Abgg. Braun und Sachse vielleicht der Ansicht sind, sich mit ihren Anträgen dem anzuschließen, weil auf diese Weise für das Interesse aller Gymnasien gleich gesorgt wird.

Abg. Braun: Ich hätte mir Anfangs erlaubt, meinen Antrag weiter zu fassen; allein ich hatte zunächst die schwachen Gymnasien zu Annaberg und Plauen im Auge, und deshalb beschränkte ich den Antrag auf diese letzteren. Uebrigens, wenn die Kammer den Antrag unterstützt und beiträgt, ich trete ihm bei.

Präsident D. Haase: Der Antrag, den der Abg. Oberländer gestellt hat, lautet so: „Die Kammer wolle in Verein mit der ersten zu ausreichender Unterstützung der städtischen Gymnasien, über die postulirten 10,000 Thlr. annoch eine Berechnungssumme von Eintausend Thalern zur Disposition des hohen Cultusministerii stellen, und diesem die sich im Laufe der Finanzperiode etwa als unabweisbar herausstellende Unterstützung und zweckmäßige Verwendung zum Besten der Anstalten überlassen.“ Ich frage, ob der Antrag unterstützt wird? — Wird nicht hinlänglich unterstützt. —

Abg. Rothe: Das Wenige, was ich zu sprechen habe und im Hauptwerke mit den Aeußerungen der Sprecher vor mir übereinstimmt, betrifft das höchst wünschenswerthe Fortbestehen des Gymnasiums zu Annaberg. Es hat dieses Institut unter dem segensreichen Zusammenwirken der dortigen Behörden und des dortigen Lehrercollegiums unter den übrigen vaterländischen Bildungsanstalten zeither einen so rühmlichen Platz behauptet, daß es in der That sehr zu beklagen sein würde, wenn es auf irgend eine Weise beeinträchtigt werden

oder gar eingehen sollte. Abgesehen aber hiervon ist es auch in den Petitionen unter Nr. 10, 11 und 12 angeführte Umstand, daß dem Obergebirge mit seiner zahlreichen und armen Bevölkerung alle Staatsanstalten, welche aus Staatskassen unterhalten werden, und wozu dieser Landestheil doch auch das Seinige beiträgt, fern sind, hierdurch aber deren Benützung sehr erschwert wird. Ich habe daher nur zu beklagen, daß die geehrte Deputation nicht im Stande gewesen ist, den Annaberger Bildungsanstalten eine größere Summe zufließen zu lassen, und trete daher mit um so größerem Vergnügen den Ansichten und resp. Anträgen bei, welche die Sprecher vor mir ausreichend entwickelt und gestellt haben.

Präsident D. Haase: Der letzte, vom Abg. Oberländer gestellte Antrag ist nicht ausreichend unterstützt worden.

Abg. Sachse: Zu Ehren Sachsens muß ich in Bezug auf das, was von den Gymnasien Preußens gesagt wurde, bemerken, daß in der That die Sache sich anders verhält, daß Sachsen bei weitem im Vortheil steht. Nach dem 130. Stücke der Leipziger Zeitung von 1837 befanden sich damals auf sämtlichen Schulen der preussischen Monarchie 24,236 Schüler. Von diesen gingen aber in demselben Jahre nur 446 auf die Universität. Das beweist zugleich, was der Abg. Todt zugab, daß diese Gymnasien Realschulen, Bürgerschulen ebenfalls sind. Von den Gymnasien Sachsens hingegen gingen, wie ich in der letzten Sitzung geäußert habe, 230 im Jahre 1838 ab, das ist also die Hälfte der Schülerzahl der preussischen Monarchie. Nun ist Preußen in Hinsicht des Flächenraumes und der Volkszahl Sachsen zehnmal überlegen. Man wird daher sehen, daß bei uns in der That sehr viel für die sogenannte humanistische und Gelehrtenbildung geschieht, daß wir es in diesem Betracht mit jedem Staate aufnehmen können.

Abg. Heyn: Wenn ich in der eingereichten Petition des Privatseminars zu Wildenau gedachte, daß es eine Landesanstalt nicht ersetzen könne, so will ich dem dortigen Lehrer und Director, welchen ich persönlich als einen musterhaften Lehrer kenne, nicht im mindesten zu nahe treten, indem er schon mehrere Jünglinge zu tüchtigen Schullehrern herangebildet hat. Allein soviel ist gewiß, daß dies bloß auf Persönlichkeiten beruht, und daß der Raum in der dortigen Schule nicht ausreicht, Jünglinge, welche sich im obern Erzgebirge dem Schullehrerstande widmen wollen, aufzunehmen, und der Lehrer selbst würde nicht im Stande sein, neben seinem Lehramte den Jünglingen hinlänglichen Unterricht zu ertheilen. Befinden sich nun in der Obergebirgsgegend 120,000 Seelen, so liegt es klar auf der Hand, daß ein Seminar höchst dringend und wünschenswerth ist, um armen Familienvätern Gelegenheit zu verschaffen, um ihre Söhne zum Schullehrerfache auszubilden. Der Deputation sage ich für geneigte Berücksichtigung meinen innigsten Dank, und verbinde zugleich den Wunsch, die hohe Regierung und die verehrte Kammer wolle dem Deputationsgutachten hierin ihren Beifall schenken.